**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 33 (1957-1958)
**Heft:** 12

**Rubrik:** Kinderweisheit

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kinderweisheit

Beim Schreiben in der ersten Stunde bemerke ich die schmutzigen Hände von Alfred. Ich frage ihn, woher er so verschmierte Finger habe. Alfred entgegnet: «I ha deheime müesse abwäsche.» M. H. in U.-E.

+

Die Schule ist aus. Es geht wieder einmal lustig zu und her. Unbemerkt spaziere ich hinter einer Gruppe Zweitklässler her. Unerwartet höre ich Fritz rufen: «Esther, du bisch gliich e Chue, wenn-t-au en Roßschwanz hesch!» M. H. in U.-E.

—

Wir haben Besuch: Onkel Alfons mit einem Fräulein. Die Buben wissen, dass es bald Hochzeit gibt. Der dreijährige Kläusli meint nachher: «Das Fräulein redet scho no lislig.» Der vierjährige Peter entgegnet: «Wänns hüratet, isch es e Frau; dänn redet es scho anderscht!» Frau Th. U. in B.

+

Trixli (11jährig) kommt von der Schule heim und erklärt: «Jetzt simer i dr Religion grad dert, wo der Adam u d'Eva us PARIS vertriebe worde si.»

—

Hinter dem Hause spielen vier Kinder «Müetterlis». Die «Rollen» waren bereits verteilt, als noch ein Kind dazu kam und bettelte, auch mitspielen zu dürfen. Guter Rat teuer, dann vernahm ich die Stimme unserer kleinen Tochter: «Also, dänn chum, du wärischt eusi Muetter, aber du wärischt scho gstorbe.» Fr. Fr.

+

Der siebeneinhalbjährige Guido kommt von der Schule heim und bittet seine Mutter, ihm zu sagen, welche Wörter man gross schreibe. «Alles, was du sehen kannst, die Möbel, der Teppich, die Bilder, die Bäume, die Blumen und das Gras; einfach alles, was du mit den Augen siehst», erklärte ich. Darauf meinte Guido: «Aber im Winter schriib ich dänn Graas chlii.»